

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 9,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für eine Zeile 20 bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unbefristete Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Mai d. J. dem Ministerial-Secretär im Finanzministerium Peter Wajschel aus Anlass der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen hingebungsvollen und ausgezeichneten Dienstleistung den Titel und Charakter eines Sectionsrathes kostenfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Mai d. J. den Betriebsdirectoren der österreichischen Staatsbahnen Joseph Reichert in Prag und Ladislaus Ritter von Klotowski in Bemberg den Titel eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. April d. J. den Professor an der Landes-Oberrealschule in Graz und Privatdocenten an der dortigen Universität Dr. Alois Pogatscher zum außerordentlichen Professor der englischen Philologie an der Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Bericht des Gewerbe-Inspectors.

IV.

Was die Arbeitszeit betrifft, erklärt der Gewerbe-Inspector, dass die überwiegende Mehrzahl der fabrikmässigen Betriebe, die er bisher zu sehen Gelegenheit fand, der Vorschrift des Gesetzes nachgekommen sind. Sie und da vorgekommene Ueberschreitungen erwiesen sich bei näherer Erhebung mehrfach nur als solche vorübergehender Natur und durch besondere, unüberwindliche Umstände geboten; die betreffenden Gewerbetreibenden hatten unterlassen, sich rechtzeitig um die betriebliche Bewilligung zur Ueberzeitarbeit zu bewerben. Der Gewerbe-Inspector hatte nur in neun Fällen Anlass, Strafanzeigen an die Gewerbebehörden zu erstatten.

Nur drei Branchen widerstreben noch immer, sich im Punkte der Arbeitszeit genau nach der Vorschrift

des Gesetzes einzurichten, das sind die Sägewerke grösserer Art, die Mühlen und die Brauereien. Unter den Sägewerken gibt es im Aufsichtsbezirke des Herrn Doctor Pagatschnigg viele solche von bedeutender Ausdehnung mit mehreren Gatter- und Circularsagen, betrieben durch Wasserkraft oder Dampf. Die Besitzer sehen nun diese ihre Betriebe nicht als fabrikmässige an und halten meist an der bisher üblichen 13- bis 14stündigen Arbeitszeit fest. In mehreren Fällen musste der Inspector da die Zwangsgewalt der Bezirksbehörden aufrufen, welche auch nach seinen Anträgen auf den fabrikmässigen Charakter der betreffenden Betriebe und daher auf deren Verbindlichkeit zur Einhaltung der 11stündigen Arbeitszeit erkannten. Nur in einem einzigen Falle gieng eine Bezirkshauptmannschaft nicht auf seinen Antrag ein, sondern lehnte die gewerbe-rechtliche Strafamtshandlung gegen den Inhaber eines grösseren Dampfsägewerkes mit der Erklärung ab, dass nach ihrer Ansicht derartige Sägewerke nicht unter die Strenge des § 96 a G. D. fielen. Ueberzeitbewilligungen während des Betriebsjahres wurden einzelnen Betrieben der Eisenindustrie (Eisenwarenfabriken), Maschinenfabriken, der Metallwarenfabrication, des Wagenbaues, der Bekleidungsindustrie, der Textilindustrie, der Papierfabrication und der polygraphischen Gewerbe (Zeitungsdruckereien) zutheil.

Minder befriedigend waren die Eindrücke in betreff Einhaltung der Ruhepausen. Nicht in allen der bestehenden Etablissements der Textil- und Papierindustrie traf der Inspector die diesfällige Bestimmung wegen der halbstündigen Ruhepause streng befolgt. In einzelnen, namentlich der ersten Branche, war gar keine Frühstück- oder Jausenpause eingeführt, oder wo solche auch bestanden, waren sie nicht für alle ausnützbare, da die Maschinen nicht abgestellt wurden und von einzelnen in Arbeit verbleibenden Hilfskräften bedient oder beaufsichtigt werden mussten. Die Mittagspause fand er durchwegs vorhanden. Doch kam es ihm vor, dass namentlich in solchen Betriebszweigen, die nicht von einem Motor abhingen, jene Arbeiter, welche wegen der weiten Entfernung ihrer Wohnung im Fabriksgebäude die mitgebrachte Mahlzeit zu verzehren pflegten, ihre Arbeit oft vor Ablauf der gesetzlich normierten Ruhepause aufnahmen; das geschah namentlich da, wo das Accordsystem die Leute bestimmt, die Zeit strenge auszunützen, um sich einen grösseren Verdienst zu verschaffen. In Mühlen kam ihm ein riegenweises Abtreten der Arbeiter um die Mittagsstunde vor, so dass immer ein Theil bei der Arbeit blieb, während

der andere zum Mittagessen gieng. Dabei gehen mitunter auch grössere oder geringere Zeittheile von der gesetzlich arbeitsfreien Zeit den Arbeitern verloren.

Ungezügliche Nacharbeit der weiblichen Arbeiter begegnete dem Inspector in den Betrieben der Textilbranche, und zwar in den Spinnspulen der Schafwollindustrie. Derselbe hat die Sache beanstandet, und als nicht alsbald eine Aenderung eintrat, die Anzeige an die Gewerbebehörde erstatten müssen. Der Schichtenwechsel bei continuirlichen Betrieben vollzog sich sowohl bei der überwiegenden Mehrzahl der im Berichtsjahre revidierten wie bei den meisten jener Etablissements, die der Inspector das erstmalig besichtigen konnte, in der vom Gesetze vorgeschriebenen Weise. Eine längere als die 18stündige, nämlich die altübliche 24stündige Wechselsschicht hielten nur noch einzelne Betriebe der Eisenbranche und einige Mühlen Sägewerke, Holzschleifereien und Papierfabriken fest. Ueberall begegnete die Forderung des Inspectors einer regelmässigen Regelung der Sache der Einwendung, dass die Arbeiter sich mit der 18stündigen Schicht nicht zu befremden vermögen und ihr die 24stündige vorzögen. Wo mündliche Belehrungen und schriftliche Erinnerungen nichts fruchteten, musste er mit der Strafanzeige drohen. Am Ende des Berichtsjahres war er jedoch durch zugegangene Anzeigen gewiss geworden, dass in der Mehrzahl dieser Fälle die vom Gesetze geforderte Ordnung inzwischen bereits platzgegriffen habe.

Die gesetzlichen Bestimmungen über Sonntagsruhe erfuhren nur seltene Uebertretung. Von den Etablissements mit fortlaufendem Betriebe gaben nur zwei Brauereien diesfalls Anlass zu Klagen und Ausstellungen. Etwas häufiger kamen in dieser Hinsicht Verstösse bei nicht continuirlichen Betrieben der V., VII. und XIV. Industriebranche unter. Ist es in einigen Betrieben der Thomwarenindustrie (V. Gruppe) noch mehrfach üblich, die Arbeit des Ausleerens der Brennöfen eventuell auch Sonntags besorgen zu lassen, um sofort eine zweite Besichtigung möglich zu machen, so pflegt man in den meisten Gerbereien (VII. Gruppe) noch Sonntags 2 bis 2 1/2 Stunden hindurch vormittags das Schwellen der Häute vornehmen zu lassen. Unter den Betrieben der XIV. Industriebranche waren es wieder einzelne Buchdruckereien, welche zeitweilig Sonntags arbeiteten, angeblich um gewisse unvorhergesehene und nicht so leichterdings aufschiebbare Aufträge effectuieren zu können. In dem Kleingewerbe wiesen zumeist wieder Bäckereien die schon in früheren

Fremdleton.

Der Hypnotismus,

seine wissenschaftliche Bewertung und seine Beziehung zur Justiz, Medicin und Pädagogik.
Von Professor A. Berganc.

IX.

Der Einbildungskraft reiht sich dann der Glaube an, dem ein praktischer Wert erwiesenermaßen nicht abgesprochen ist. Namentlich ist der Glaube an die persönliche Befähigung des Einwirkenden von sehr grosser Bedeutung sowie umgekehrt von letzterem eine ihm entgegengetragene Autosuggestion nicht zu unterschätzen ist. So präoccupiert der gute Ruf eines Arztes den Patienten so, dass, wenn nichts anderes, das bloße Erscheinen, das beruhigende Wort des Arztes, die völlig unbedeutende, bunt gefärbte Arznei helfen, respective in verschiedenartiger Weise auf psychischem Wege Linderung verschaffen kann. Denn, sagt Feuchtersleben mit Recht, wenn auch das Vertrauen heilt, seid ihr dann weniger geheilt, als wenn auch Eisen und China geheilt hätte?

Der Hypnotismus ist aber vorzugsweise auf neuropathisch beladene Individuen, das sind zu Nerven- und Geistesstörungen disponierte Personen, um nicht zu sagen hysterische, wirksam und kann infolge dessen als Mittel zur Heilung der Erkrankungen, die in diesem pathologischen Zustande ihren Ursprung haben, angewendet werden. Der Einfluss des Hypnotismus

auf die Hysterie äußert sich aber in sehr verschiedener Weise. Da bei der Hysterie sehr viel daran liegt, einen Anfall zu vermeiden, so muss man vor allem alle verfügbaren Mittel anwenden, dem Anfalle zuvorzukommen oder seine Folgen abzumildern.

Gerade da aber zeigt sich die großartige Wirksamkeit des Hypnotismus, wo alle anderen Verfahren den Arzt im Stiche gelassen oder nur schwer oder unvollkommen zum Ziele geführt haben. Da aber die hypnotischen Suggestionen nicht für alle Krankheiten ausreichen, so verhalten sich Irrsinnige refractär gegen Suggestionen, weil es schwierig ist, die Vorstellungen eines Irrsinnigen auf ein bestimmtes Ziel einzustellen, wird es vom Vortheile sein, sich in ähnlichen Fällen anderer, zum sicheren Ziele führender Methoden zu bedienen.

Schließlich mögen die Worte des Professors Doctor Kraft von Ebing angeführt werden, der sich über den Hypnotismus in seiner Stellung zur Therapie in nachstehender Weise äußert: Für den Kenner der neueren Geschichte der Medicin und der Psychologie ist es schmerzlich, zu constatieren, dass dieses Wissensgebiet in den Händen von Charlatans und Dilettanten blieb, bis 1841 Braid in bescheidenen Anfängen, dann Charcot sowie die Forscher in Nancy mit wissenschaftlicher Exactheit in den siebziger Jahren den Grund zur heutigen Lehre vom Hypnotismus legten. So geschah es, dass die exactwissenschaftliche medicinische und die psychologische Wissenschaft fast ein Jahrhundert achtlos an psychischen Thatfachen vorübergieng, die berufen sind, theoretisch und praktisch künftig eine bedeutende

Tragweite zu gewinnen und schon gegenwärtig das Interesse von Laien wie von den Vertretern der Wissenschaft in hervorragender Weise in Anspruch nehmen.

Nachdem die Franzosen die Anwendung des Hypnotismus mit großem Erfolg in der Therapie verwendet haben, versuchten sie nunmehr auch das pädagogische Gebiet in den Kreis ihrer Betrachtungen zu ziehen. Der erste, der dem Hypnotismus als Erziehungsmittel mit aller Entschiedenheit das Wort redete, war Felix Hément, Präsident des Congresses zu Nancy. Er selbst machte zwar diesbezüglich noch keine bestimmten Vorschläge, er hielt es nur für seine Pflicht, die Aufmerksamkeit der gebildeten Welt, insbesondere der Erzieher, auf eine Frage zu lenken, die entschieden von der größten Tragweite sei.

Hément hält es für einen sinnreichen Gedanken, den Hypnotismus in der Pädagogik zu verwerthen, weil er der Ausgangspunkt einer geistigen Orthopädie zu sein scheint, was auch zahlreiche Beobachtungen des Dr. Boissin bestätigten, der mit Hilfe des Hypnotismus nicht allein Geistesranke heilte, sondern auch thatsächlich bessernd auf seine Versuchspersonen einwirkte. So verwandelte er eine seiner Kranken, eine gewisse Johanna Schaff, aus einer diebischen, lüderlichen, brutalen Person in ein ehrliches, gehorames, fleißiges Mädchen, und dies eben nur mittels der hypnotischen Suggestionen.

Diesem ersten Versuche folgten nacheinander mehrere, und fast nie blieb Boissin ohne ein befriedigendes Resultat. Was lag also näher, als die gemachten Er-

Verichten hervorgehobenen Uncorrectheiten im Punkte der Sonntagsruhe auf.

Während die älteren Betriebe theils aus eigener Initiative, theils über Vorstellung und Beanständung des Inspectors die daselbst vorgefundenen Uncorrectheiten bei der Lohnzahlung fallen gelassen, einige andere die harten, längeren Lohnzahlungstermine durch die Einrichtung von à Conto-Zahlungen zu mildern versucht hatten, andere endlich wieder (Eisenwarenfabrik Graz und die in Graz befindliche Abtheilung der Andritzer Maschinenfabrik, Eisengießerei und Brückenbau-Anstalt, beide der österr. alpinen Montangesellschaft) das bei ihnen lediglich als Rechnungsbefehl angewendete System von Marken für Speisen- und Getränkebezug ganz aufgegeben hatten, kamen dem Inspector mehrere der in früheren Jahren schon beobachteten und in seinem Berichte vom Jahre 1887 übersichtlich zusammengefaßten Anstände im Lohnwesen auch wieder bei Betrieben unter, mit welchen er erst während des Betriebsjahres das erstemal zu thun bekommen hatte. So constatirte er uncorrecte Lohnabzüge für Werkrestaurationen und Fabrikfassungen, ferner zur Bezahlung von Schulden der Arbeiter an fremde Gläubiger, ferner für verabsolgte Materialien, endlich zum Ersatz solcher Schäden, die, nicht immer erwiesen, ohne viel Federlesens dem betreffenden Arbeiter zu Last geschrieben wurden.

Ein Fall eines uncorrecten Lohnabzuges ereignete sich in einem Senfwerke und verdient seiner principiellen Seite wegen besonderer Erwähnung. In jenem Werke sind, wie dies früher gemeinlich war und heute noch von vielen Senfwerken praktiziert wird, die Arbeiter gegen Leihkauf auf ein ganzes Jahr verdingungen. Der weiteren herkömmlichen Gepflogenheit, daß der Arbeiter nur bei von ihm ausgehendem vorzeitigen Austritte den Leihkauf zurückzugeben hat, entgegen, zog in dem in Rede stehenden Betriebe der Werksherr auch dem von ihm vor der Zeit entlassenen Arbeiter den Leihkauf beim Austritte vom Lohne ab. Derartige Anstände wurden vom Inspector überall gerügt und deren Beseitigung begehrt; er erhielt überall die Zusicherung, daß ehestens Wandel geschaffen werden würde.

Das Budget für 1889.

Das Herrenhaus des Reichsrathes hat in seiner vorgestrigen Sitzung den Staatsvoranschlag für das Jahr 1889 in dritter Lesung zum Beschluß erhoben. Darnach betragen die Einnahmen 542,815.944 fl., die Ausgaben 540,045,885 Gulden, es resultirt somit ein Ueberschuß von 2,770.059 Gulden. Das so lange ersehnte Gleichgewicht im Staatshaushalte erscheint damit als eine vollendete Thatfache, die das erste Jahrzehnt der Amtswirklichkeit des Grafen Taaffe in würdigster Weise krönt.

Das Gewicht und die Bedeutung des so glücklich erzielten Erfolges werden wesentlich erhöht, wenn man die ebenso namhafte als stetige Steigerung der Ausgaben in Betracht zieht, die in den letzten zehn Jahren in allen Zweigen der Staatsverwaltung zu verzeichnen ist. Während das Budget für 1879 ein Gesamterfordernis von 411,084.050 fl. aufwies, beziffert sich das Erfordernis für das laufende Jahr, wie bereits erwähnt, mit 540.045.885 fl., weist somit ein Plus von nicht weni-

ger als 128,961.835 fl. auf. Nach den einzelnen Capiteln geordnet, zeigen folgende Posten die größte Steigerung: Beitragsleistung zu den gemeinsamen Ausgaben von 76,943.680 fl. im Jahre 1879 auf 104,656.002 fl. im Jahre 1889, Handelsministerium von 23,877.995 fl. auf 70,698.380 fl., Staatschuld von 115,796.418 fl. auf 149,239.480 fl., Ministerium für Landesverteidigung von 8,461.117 fl. auf 13,753.419 fl., Ministerium für Cultus und Unterricht von 16,372.260 fl. auf 21,424.676 Gulden, Ministerium der Finanzen von 73,686.550 fl. auf 88,383.791 fl., Ackerbauministerium von 10,595.480 Gulden auf 14,483.585 fl., Ministerium des Innern von 17,071.115 fl. auf 19,111.249 fl., Pensionsetat von 14,128.200 fl. auf 17,098.535 fl.

Die außerordentliche Steigerung des Erfordernisses für die gemeinsamen Angelegenheiten ist das Ergebnis der fortschreitenden Verstärkung unserer Wehrkraft, welche durch die derzeitige Lage in Europa bedingt ist. Angesichts der gewaltigen Rüstungen sämtlicher Großmächte konnte und durfte unsere Monarchie nicht zurückbleiben, wenn sie ihre Stellung im Rathe Europa's und als Mitglied des mitteleuropäischen Friedensbundes erhalten will. Die Völker der Monarchie haben mit patriotischer Bereitwilligkeit die von ihnen verlangten Opfer gebracht und sie haben dafür die Genugthuung, daß der Frieden erhalten geblieben und das Ansehen Oesterreich-Ungarns heute größer ist als je. Der gleichen Quelle wie bei dem Aufwande für die gemeinsamen Bedürfnisse entspringt auch die namhafte Erhöhung des Etats des Landesverteidigungs-Ministeriums, welche ausschließlich von der Landwehr und von dem neu ins Leben gerufenen Landsturm absorbiert wird. Ebenso ist die Steigerung des Erfordernisses für die Verzinsung der Staatschuld hauptsächlich auf die Creditoperationen zurückzuführen, welche durch die Auslagen für Rüstungszwecke notwendig geworden sind.

Das außerordentliche Anschwellen des Voranschlages des Handelsministeriums findet seine Begründung in der umfassenden Verstaatlichungsaction auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens. In dem Maße jedoch, als hiedurch das Erfordernis des Handelsministeriums gestiegen ist, erscheint das Budgetcapitel «Subventionen und Dotationen an Verkehrsanstalten» entlastet. Dagegen ist die Steigerung der Ausgaben in den anderen Ressorts, insbesondere in jenen des Unterrichts- und des Ackerbauministeriums sowie des Ministeriums des Innern dem natürlichen Anwachsen der Bedürfnisse für culturelle und administrative Zwecke zuzuschreiben. In der That haben das Schul- und das gewerbliche Unterrichtswesen, die Landescultur, Straßen- und Wasserbau, Sanitätswesen u. im letzten Jahrzehnt wesentlich erhöhte Ansprüche an den Staatsfiskus gestellt.

Wenn nun trotz dieses Anwachsens der Erfordernisse für sämtliche Zweige des Staatshaushaltes und trotz der sehr bedeutenden Summen, welche die Neuorganisation, Neubewaffnung und Ausrüstung des Heeres verschlangen, die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte gelungen ist ohne allzuempfindliche Mehrbelastung der Steuerträger, wenn heute schon allen Ernstes an die Lösung einer weiteren hochwichtigen Aufgabe, die Regelung unserer Valuta, gedacht werden kann, dann beweist dies, daß die Regierung wie auf politischem und wirtschaftlichem, so auch auf staatsfinanziellem Gebiete zielbewußt und rationell vorgegangen ist und daß sie

diesen Individuen mit glücklichem Erfolge angewendet werden könnte, muß aus dem oben angeführten Grunde ebenfalls in Zweifel gesetzt werden.

Am wichtigsten wäre eine Prophylaxis (die Vorbeugung gegen ein Uebel) im Kindesalter. Hier haben sich meistens die fatalen Zustände noch nicht so eingestuft, ihre Entwicklung kann häufig noch beeinflusst werden. Sie zeigt sich aber dem kundigen Beobachter schon an manchen Zeichen, und gerade darauf beruht die Möglichkeit einer prophylaktischen Behandlung. Ein normales Kind hat zwar auch seine Leidenschaften, Affecte und Launen. Aber es gibt sich denselben nie so fessellos hin, wie ein abnormes, das bei vielen Anlässen auf einmal ein ganz anderes wird, das sich sinnlos gehen läßt, sich auf den Boden wirft und herumwälzt und derartige Scenen aufführt, wie sie in Familien mit derartigen übel disponierten Sprösslingen an der Tagesordnung sind.

Wenn solche Symptome zutage treten, heißt es aufpassen! Nicht durch schwachsinziges Nachgeben, nicht durch barbarische Strenge wird da etwas erreicht, sondern nur durch die Einsicht in die krankhafte Natur solcher Kinder. Auf ihrer Grundlage kann mit Ruhe und Takt viel Unglück verhütet werden. Beachtet man dies alles nicht, versteht man nicht, die Wiederkehr solcher Scenen zu vermeiden, so setzt sich immer mehr der fatale Zustand fest, daß sich ein solches Kind nicht einheitlich entwickelt, sondern alle Augenblicke in tiefer oder oberflächlicher alterierte Bewusstseinszustände verfällt.

Dann soll man sich aber nicht wundern, wenn später epileptische Krämpfe und bei Mädchen hysterische Erscheinungen zutage treten.

alle Ursache hat, mit gerechter Befriedigung auf die bisher von ihr erzielten Erfolge zurückzublicken und mit bester Hoffnung der Zukunft entgegenzusehen.

Politische Uebersicht.

(Aus dem Abgeordnetenhaus.) In der vorgestern stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Gesetz betreffs des Dietrichstein'schen Fideicommisses mit 146 gegen 107 Stimmen angenommen. Das Ansuchen des Landesgerichtes Lemberg wegen der Auslieferung des Abg. Rozwadowski wegen Ehrenbeleidigung wurde bewilligt. Der Antrag des Abg. betreffs der Rhein-Ueberschwemmungsgefahren in Bessarabien wurde angenommen. Sodann wurden die Gesetze betreffs Steuerbegünstigung zur Unternehmung der Bewässerung des Gebietes von Montalcone; betreffs Herstellung einer deutschen Staats-Gewerbeschule in Briinn nebst den erforderlichen Geldmitteln; betreffs Gebührenbefreiung und Erstreckung der Steuerfreiheit für Bauten der Stadtgemeinde und der Handelskammer von Triest, entsprechend der Concession zum Bau und Betriebe öffentlicher Lagerhäuser im neuen Triester Hafen; das Gesetz betreffs der Uebernahme des Betriebes, eventuell Einnahme österreichischer Eisenbahnen der ungarisch-galizischen und ungarischen Westbahn; schließlich das Gesetz, betreffend die Bestrafung der Nichtbefolgung des Militär-Einberufungsbefehles und der Verleitung hiezu in zweiter und dritter Lesung angenommen. Abg. Beeber referierte über die Wahl des Abg. Bloch und beantragte deren Agnoscerung. Nach längerer Debatte wurde die Wahl des Abg. Bloch mit 135 gegen 71 Stimmen agnosciert und nach dem Antrage des Abg. Chlumetzky betreffs Rückverweisung an den Ausschuss mit 145 gegen 76 Stimmen abgelehnt.

(Gemeinderathswahlen in Görz.) Bei den vorgestern vorgenommenen Wahlen im zweiten Wahlkörper wurden gewählt: Baron Eugen Ritter von Zaphony mit 354, Josef Goriup mit 354, Dr. Franz Verzeznassi mit 352, Friedrich Simsig mit 350, Professor Eugen Giordano mit 347 Stimmen.

(Staats-Eisenbahnrat.) Die einzelnen Comités des Staats-Eisenbahnrates sind für heute zu Sitzungen einberufen. Die Verhandlungen des Staats-Eisenbahnrates, welche am 20. d. M. stattfinden werden, dürften diesmal in einem Tage nicht beendet werden, nachdem in der Frage der Winterfahrordnungen ein ungewöhnlich großes Material zu bewältigen ist. Auch wird die bekannte Abänderung der Route des Orient-Expresszuges statt über Oesterreich über Steiermark eine größere Debatte hervorrufen. Wie wir vernehmen, wird dem Staats-Eisenbahnrathe auch über die Resultate der im Wege der Umfrage an die Eisenbahnen erlassenen Bekanntgabe der Bestellungen im Auslande Mittheilung gemacht werden, wiewohl einige Privatbahnen mit den Ausweisen noch rückständig sind.

(Neubauten mit Arbeiterwohnungen.) Der Steuerzuschuß des Abgeordnetenhauses hat einen von den Abgeordneten Mauthner und Winterholzer eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend Begünstigungen für Neubauten mit Arbeiterwohnungen, genehmigt. Der Entwurf stellt unter anderem für solche Bauten eine 24-jährige Steuerfreiheit fest.

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobert.

(76. Fortsetzung.)

«Mein lieber Freund,» sprach Herr d'Arcy, «nun bin ich halb und halb mit in die peinliche Angelegenheit hineingezogen, in welche du dich verwickelt hast. Ich werde mein Möglichstes thun, dich aus derselben zu befreien. Sei gefaßt darauf, daß sowohl du als auch dein Freund und die junge Italienerin, welche eine so merkwürdige Rolle zu spielen berufen sind, verhört werden. Du wirst die volle Wahrheit aussagen, und ich hoffe, daß Herr von Moulières nicht, Ruth haben wird zu leugnen, aber ich verstehe nicht, was du eigentlich mit ihm und der Baronin willst? Ich will, daß jener Elende sie heirate und daß beide im Auslande so enden, wie es Leuten ihres Schlages zukommt. Beide aneinander gefesselt fürs Leben, und Bianca Monti ist gerächt!»

VI.

Während der Graf von Estrac auf einer Rittung des Waldes von Ville d'Aray seine Seele aushauchte, erhob sich — nahezu um Mittag — Madame de Benserrade mißgelaunt von ihrem Lager. Nachdem sie ihre Frühkostolade zu sich genommen hatte, beschloß sie, daß der Kutscher um drei Uhr anspanne, um sie nach dem Bois du Boulogne zu fahren. Juliette de Benserrade las für gewöhnlich keine Zeitung, heute aber interessierte es sie doch, was die Blätter über die gestrige Vorstellung im Theater Lyrique zu sagen hatten, und so griff sie denn nach dem «Figaro», um auf dessen erster Seite die Kunde von dem Selbstmorde Bianca Monti's zu finden.

(In Klagenfurt) wurden bei den Gemeindevorwahlen des zweiten Wahlkörpers Baron Longo mit 171, Professor Mitteregger mit 160 Stimmen gewählt. Beide wurden vom deutsch-fortschrittlichen Wahlcomité candidiert.

(Die Enquête über das Trunkenheitsgesetz) wurde vorgestern abgeschlossen. Die Experten der Handels- und Gewerbekreise brachten Wünsche wegen verschiedener Abänderungen vor und sprachen sich gegen die Bestimmung aus, wonach keine Person mehr als eine Concession besitzen darf.

(Der oberste Sanitätsrath) hielt vorgestern eine Sitzung, in welcher nach Entgegennahme des Berichtes über ausländische Verfügungen, betreffend das Saccharin, und über Impfinstitute das Gutachten über die Zulässigkeit der Beerdigung von Ordenspersonen in den Gräbern mehrerer Klöster zur Besprechung gelangte.

(Annullierung einer Gemeindevorwahl.) Einem Telegramme der „Narodni Listy“ zufolge annullierte der Statthalter in Böhmen die Gemeindevorwahlen in Rutenberg, weil gefälschte Vollmachten bei denselben vorkamen.

(Aus Ungarn.) Die Frage der Errichtung einer ähnlichen ungarischen Lehranstalt, wie es das Lheresiamum in Wien ist, welche Unterrichtsminister Graf Csáky unter dem Namen „Rudolfinum“ in Budapest zu errichten alle Vorbereitungen getroffen hat, rief in der vorgestern abends stattgehabten Conferenz des Clubs der liberalen Partei eine ungewöhnlich erregte Debatte hervor. Dem Fernestehenden erscheint es schwer glaublich, welche ungeheure Erregung diese Angelegenheit hervorgerufen hat.

(Der Streik in Deutschland.) Wir veröffentlichten gestern unter den Telegrammen den offiziellen Wortlaut der Antwort, welche Kaiser Wilhelm II. den Vertrauensmännern der streikenden Bergarbeiter gegeben hat. Aus jener Antwort ergibt sich, daß der Monarch in erster Linie die Aufrechterhaltung der rechtlichen Autorität verlangt und ihre Verletzung gerügt hat. Der Contractbruch, die vorgekommenen Widersehtlichkeiten, die erfolgte Bedrohung der Sicherheit von Person und Eigenthum wurden scharf getadelt; die social-demokratische Partei wurde als verächtliche gebrandmarkt, und der Aufrechterhaltung des Rechtsstandes wurde die Hilfe der ganzen großen Macht des Monarchen zugesichert. Dagegen gab der Kaiser den sachlichen Beschwerden der Arbeiter gnädigste Abhilfe. Gegenwärtig steht die Differenz so, daß die Unternehmer wohl die Lohnerhöhung bewilligen, aber die bisherige Arbeitszeit aufrechterhalten wollen. Die Vergleute legen aber gerade auf die achtstündige Arbeitszeit das Hauptgewicht.

(Die Prügelstrafe in England) als Ergänzung der Gefängnisstrafe wird manchem unglaublich vorkommen. Und doch ist dies Ereignis geworden, daß die Prügelstrafe soll dort in der That wieder eingeführt werden. Der Gesetzentwurf, welcher sie für gewisse Verbrecher vorschreibt — so zur Abwendung von Nothzucht und von Hauseinbruch mit tödtlichen Angriffswaffen — ward bereits in zweiter Lesung an-

Ihre Ueberraschung und Aufregung waren so groß, daß sie die Tasse fallen ließ, welche sie in der Hand hielt.

„Todt!“, schrie sie auf. „Todt — und Georges ist frei!“

Daß, nachdem Bianca Monti todt, nunmehr der Graf von Listrac frei sei, war der erste Gedanke, welcher Frau von Benserrade durchzuckte, während auch regte ein winziges Gefühl des Mitleids sich in ihr dieser That der Verzeihung getrieben hatte.

Sie befand sich noch in der heftigsten Aufregung, als Moulières unangemeldet und rasch bei ihr eintrat.

„Hat er sich wirklich duellirt?“ stieß sie aus.

„Und wie, wie ist das Duell ausgefallen?“

Moulières sah, daß sie alles wußte, und entgegnete ohne jede Vorbereitung:

„Er ist todt!“

Sie schrie auf.

„Durch jenen d'Artige getödtet?“

„Ja, er sank auf die Knie, hatte noch die Kraft, die Waffe loszubringen, ehe er den letzten Seufzer ausstieß, doch seine Kugel verfehlte das Ziel. Ich aber nicht zu sehen. Ich wollte Ihnen die Möglichkeit bieten, einen Entschluß fassen zu können.“

„Derselbe ist bereits gefaßt. Ich habe vorausgeschickt, was thatsächlich eingetroffen ist, und war entsetzt, meine Freiheit wieder zu erlangen. Selbst wenn Georges am Leben geblieben, hätte ich diesen meinen Entschluß ausgeführt, denn unsere Beziehungen waren derartig, daß sie nicht weitere Lebensfähigkeit hatten. Ich werde jetzt dieses Palais verkaufen, in dem ich mich entsetzlich langweile, statt dessen eins in der

genommen und wird ohne Zweifel bald gesetzliche Kraft erlangen.

(Vom Friedenscongres.) Der gegenwärtig in Rom tagende Friedenscongres hat mit großer Majorität die nachstehende Tagesordnung angenommen: Der Friedenscongres spricht den Wunsch aus, daß sich die Regierungen behufs Verminderung der Rüstungen verständigen; daß die militärische Organisation vielmehr zur Vertheidigung als zum Angriffe dienen und die Bürger von Kindheit an zur Vertheidigung des Vaterlandes, wenn es angegriffen würde, vorbereitet werden, so wie daß die Presse, Vereine und Deputierte diese Ideen popularisieren.

(Der schweizerische Bundesrath) beschloß, zur Begrüßung des am 20. Mai über Basel nach Berlin reisenden Königs von Italien den Bundespräsidenten Hammer, den Vicepräsidenten Buchonnel und den Bundesrath Droz als Vorsteher des Departements der auswärtigen Angelegenheiten zu entsenden.

(Spanien.) In der vorgestrigen Sitzung der spanischen Kammer trat deutlich die Spaltung der Majorität hervor. Die parlamentarische Situation ist unhaltbar. Die Haltung des Kammerpräsidenten wird von der Majorität lebhaft getadelt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, dem Ortschulrath von Sanct Nicolai ob Pernegg zum Baue einer Wasserleitung für die dortige Schule 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben dem allgemeinen niederösterreichischen Volksbildungsvereine 100 fl. zu spenden geruht.

(Zum Schmerling-Jubiläum.) Man berichtet uns aus Wien unterm Vorgestrigen: Anlässlich des sechzigjährigen Dienstjubiläums Schmerlings brachten die Vertreter der obersten Gerichtsbehörden Glückwünsche dar, wobei auch der Oberstkämmerer Trautmannsdorf und der Justizminister erschienen. Stresemayr verlas ein kaiserliches Handschreiben, worin der unvergänglichen Verdienste des Jubilars gedacht wird. Sodann hielt Stresemayr eine Ansprache, in der er Schmerlings unerschütterlichen Rechtsinn rühmt, den Obersten Gerichtshof von den politischen Tagesströmungen und Rückwirkungen des Nationalitätenkampfes freizuhalten, brachte ein Hoch auf den Jubilar aus und überreichte ihm eine Austria-Statuette als Ehrengabe. Der Jubilar dankte gerührt und gelobte für den Rest seines Lebens, wie bisher, entsprechend den Intentionen des Monarchen zu wirken, die Gefühle der Treue, Anhänglichkeit, Liebe und Dankbarkeit für Se. Majestät den Kaiser ausdrückend, und brachte ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus.

(Wie lange kann man den Schlaf entbehren?) Da es jetzt modern zu werden scheint, im Ertragen des Hungers Uebermenschliches zu leisten, mag es zeitgemäß erscheinen, auf ähnliche bizarre Wetten zurückzugreifen. So machten sich zu Ende der fünfziger Jahre fünf Berliner Lebemänner anheischig, eine ganze Woche ohne Schlaf zuzubringen. Jedem war die Wahl der Mittel, den Schlaf zu bannen, freigestellt. Während

Nähe des Bois du Boulogne erwerben und dort meine Freunde empfangen.

„Ihre Freunde! Sie glauben also, daß Ihnen noch welche bleiben?“

„Mehr als ich bedarf!“

„Sie täuschen sich, meine Beste; nach allem, was vorgefallen ist, wird man Ihr Haus meiden!“

„Warum? Weil der Graf von Listrac sich thörichterweise im Duell tödten ließ oder weil seine Frau es für angezeigt fand, sich auf der Bühne zu vergiften?“

„Ah — Sie wissen es schon?“

„Ich habe die Kunde davon in der Zeitung gelesen!“

„Und Sie begreifen nicht, daß man diese beiden Todesfälle Ihnen in erster Linie zur Last legen wird? Sie kennen, wie es scheint, die Pariser Welt noch immer nicht, deren Toleranz trotz allem, was man gegentheilig behaupten mag, sehr beschränkte Grenzen hat. Sobald eine Frau öffentlichen Scandal veranlaßt hat, ist sie auch schon gerichtet. Gestern abends hat alle Welt gesehen, wie Sie die Diva verhöhten — und man sagt sich, daß diese sich aus Verzweiflung vergiftete.“

„Wenn man mich gesehen hat, so sah man doch auch Sie!“

„O, ich schmeichle mir auch gar nicht, daß die öffentliche Meinung glimpflicher mit mir verfahren wird. Ich habe mich compromittirt, um mich Ihnen gefällig zu erweisen; ich werde auch die Schande mit Ihnen theilen. Ich weiß sehr gut, daß mir nichts anderes erübrigt, als abzureisen, denn bliebe ich hier in Paris, so würde ich eine höchst vereinsamte Existenz führen; alle Welt würde mir den Rücken zeigen.“

(Fortsetzung folgt.)

der Nacht tanzten sie und tranken starken Kaffee. Den Tag brachten sie mit Reiten, Jagen, Fischen u. s. w. zu. Doch nur ein einziger von den Waghalsen erreichte den festgesetzten Tag, ohne einzuschlafen, verlor aber 25 Pfund seines Gewichtes. Zwei der Wettenden schliefen ein, nachdem sie 130 Stunden gewacht hatten. Der vierte wurde schon am dritten Tage von einer Lungenentzündung ergriffen. Der fünfte endlich schlief ein, während er zu Pferde saß, fiel herab und brach einen Arm.

(Internationales Schachturnier.) Eine Kabeldepesche meldet: Egorin schlug Bird und Taubenhans, wodurch er jetzt mit 27 Siegen einen Vorsprung von anderthalb gewonnenen Partien über Weiß hat, der gegen Pollock unterlag. Egorin hat noch drei, Weiß noch fünf Partien zu spielen.

(Folgen des westphälischen Streiks.) Infolge der Kohlennoth in Deutschland entwickeln das Buschtiehrader-Kladnoer und die Braunkohlenbecken Böhmens eine gesteigerte Thätigkeit. Vierhundert Braunkohlenwaggons giengen Sonntag ab, ebenso gehen fortwährend ganze Kohlenzüge von Buschtiehrad ab.

(Franz Klančnik,) der Mörder des Gemeindevorstehers Steblonik, ist von der Schönsteiner Gendarmerie ausgemittelt und dem Giller Kreisgerichte eingeliefert worden. Er ist seiner That vollkommen geständig; nur gibt er an, daß Steblonik vorher zwei Revolvergeschosse auf ihn abgegeben habe.

(Gegen Sommerprossen) wird empfohlen: 5 Gramm Chloralkali werden in einer Flasche mit einem halben Liter Regenwasser tüchtig geschüttelt und die Flüssigkeit, wenn sie sich vollständig gesetzt hat, abgeseiht. Mit derselben werden die Fleden täglich mehrmals befeuchtet. Das Glas ist in dickes Papier einzuhüllen und an einem kühlen Orte aufzubewahren.

(In Trient) fanden Arbeiter hinter dem Dome unter der Erde einen stark verrosteten Metallfarg mit zwei menschlichen Gerippen. Dieser Fund scheint sehr alten Ursprungs zu sein und wird deshalb wissenschaftlich untersucht.

(Tolle Hunde) haben jüngst in Nagy-Rörös und Ocsa sechs Menschen gebissen; die Gemeinden beabsichtigen, die Aermsten nach Paris in das Pasteur'sche Institut zu senden.

(Die Allerärmsten.) Welche Menschen sind die ärmsten? Die Taucher, denen muß man sogar Luft „pumpen“.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hielt gestern seine letzte Sitzung im gegenwärtigen Sessionsabschnitte ab. Vor Uebergang zur Tagesordnung beantworteten der Ministerpräsident Graf Taaffe, der Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski und der Handelsminister Marquis von Bacquehem mehrere Interpellationen. Ackerbauminister Graf Falkenhayn stellte auf Grund eingeleiteter Erhebungen mehrere Aeußerungen des Abg. Dr. Menger in der Debatte über den Etat des Ackerbauministeriums richtig. Die vorgestern in zweiter Lesung beschlossenen Gesetzesentwürfe wurden in dritter Lesung genehmigt. Hierauf wurden die Wahlen in den permanenten Strafgesetzausschuss sowie in die Delegationen vorgenommen. Zum Schlusse gelangten zahlreiche Petitionen zur Verhandlung. Für Krain wurde Graf Hohenwart als Mitglied, Abg. Suklje als Ersatzmann in die Delegationen gewählt.

(Inundation des Kesselthales von Planina.) Einer neuerlichen Mittheilung aus Planina entnehmen wir, daß die dort seit dem 26. v. M., wie wir seinerzeit gemeldet haben, angehaltene Ueberschwemmung des Thales bereits am 9. d. M. gänzlich verschwunden ist. Glücklicherweise ist durch den Eintritt einer günstigen Witterung der Zufluß in die geschlossene Thalmulde abgeschwächt worden, während welcher Zeit das gestaute Wasser aus dem Thale durch die Sauglöcher und Schlundhöhlen abgezapft worden ist. In der verhältnismäßig kurzen Zeit von 14 Tagen ist die drohende Inundation aus Planina abgesehen, ohne am Laibacher Moor durch den Laibachfluß zu schaden. Im Birknitzer See ist aber noch ein sehr bedeutendes Vorrathsquantum an Wasser, welches durch die ebene Lage des Seebeckens arge Rückstauungen auf einzelnen Feldern und auf allen Wiesen des Thales übt.

(Musikschulen der philharmonischen Gesellschaft.) Im landschaftlichen Reboutensaale findet morgen, den 18. Mai, abends halb 8 Uhr ein Concert der Böglinge der Musikschulen der philharmonischen Gesellschaft in Laibach mit nachstehendem Programm statt: 1.) J. Böhrer: „Das Lied von den Bienen“, dreistimmiger Chor mit Clavierbegleitung. 2.) J. S. Bach: Gavotte; b) Fel. Mendelssohn: „Frühlingslied“ für zwei Claviere zu acht Händen; Fräulein Celestine Roblet, Marie Pessiat, Therese und Marie von Schilhawsky. 3.) Ch. de Bériot: Sechstes Concert für die Violine mit Clavierbegleitung; Violine Herr Paul Draßler, Clavierbegleitung Fräulein Celestine Roblet. 4.) a) W. Taubert: „In der Fremde“; b) J. Dessauer: „Spanisches Lied“, Vieder, gesungen von Frau-

lein Flora Souvan. 5.) Fel. Mendelssohn: Phantasie Op. 28 für Clavier, Fräulein Emma Kuralt. 6. a) F. Schubert: «Du bist die Ruh»; b) F. Hiller: «Im Maien», Lieder, gesungen von Fräulein Rosa Heyrowsky. 7.) Fel. Mendelssohn: Erster Satz aus dem Concerte für Violine mit Clavierbegleitung; Violine Herr Rudolf Sajovic, Clavierbegleitung Fräulein Emma Kuralt. 8. a) R. Heuberger: «Um Mitternacht»; b) W. H. Veit: «Zwiegsang der Elfen», mehrstimmige Chöre für Frauenstimmen. 9.) Louis Maurer: Quartett für vier Violinen, mehrfach besetzt. — Der Eintritt ist nur den Mitgliedern der Gesellschaft, den Böglingen und deren Angehörigen gestattet.

— (Ein interessanter Adelsbrief.) Der Adelsbrief des Carbonarius (Dr. Boglar), des berühmten Oberkärntners, ausgestellt am 3. April 1694 und vom Kaiser Leopold eigenhändig gefertigt, gelangte jüngst durch die Freundlichkeit des hochw. Herrn Martin Povše, Pfarrer in St. Georgen bei Krainburg, in den Besitz des krainischen Landesmuseums. Der Adelsbrief ist in Festschrift in Quart auf zehn Blättern Pergament beiderseitig geschrieben. Auf pag. 11 ist Boglars Wappen im Geschmack des 17. Jahrhunderts — ein Herold aus der Höhezeit der Wappenkunst würde freilich bedenkliche Mienen dazu machen — in Farben ausgeführt. Als Heroldstücke sehen wir eine rechtwinklige Viertelteilung des Schildes, die Farben derselben schwarz und roth abwechselnd. In Schwarz zweifelhafte Löwen in Gold, Pfeile in den Pranken; in Roth je eine weibliche Figur in Naturfarbe (!), auf einer goldgeflügelten blauen Kugel tanzend; die renaissance-stilisierte Helmdede in Schwarzgold und Rothsilber, darüber eine Krone, aus welcher der pfeilsührende goldene Bär als Kleinod herausragt. Außerdem widmete Herr Pfarrer Povše das Entlassungs- und Reise-document des Dr. Boglar ddo. 24. April 1714, welches ihm auf Befehl des kaiserlichen Peter I. unter vollster Anerkennung treu geleisteter 26jähriger Dienste ausgestellt wurde. Dem Original in russischer Sprache liegt eine Uebersetzung in lateinischer Sprache bei, welche beiden Stücke durch Papierstreifen verbunden waren.

— (Generalversammlung der «Matica Slovenska».) Der literarische Verein «Matica Slovenska» hält am 5. Juni um 4 Uhr nachmittags im städtischen Rathhause seine 24. Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Jahresbericht und die Ergänzungswahl des Ausschusses. Infolge Ablebens und den Statuten gemäß sind folgende Herren aus dem Ausschusse ausgetreten: M. Cigale, P. Grasselli, A. Praprotnik, A. Raic, F. Stegnar, L. Svetec, J. Suman, J. Bauru, M. Bobusek und A. Jupanec.

— (Zu den Herbst-Schlussschlägen.) Wie in den Vorjahren, finden auch heuer große Schlussschläge in Steiermark-Krain, Ungarn und Mähren-Böhmen statt. Am 3. September begibt sich, wie wir in Wiener Blättern lesen, Se. Majestät der Kaiser zunächst nach Graz. Das Hauptquartier des obersten Kriegsherrn wird in Welsberg sein. Am 4. September beginnen die Übungen des dritten Armeecorps, welche drei Tage in Anspruch nehmen werden. Unmittelbar nach denselben reist der Kaiser nach Arad und dann nach Mähren.

— (Ein Missionär aus dem Kafferngebiete.) In Laibach weilte diefertage der Missionär Frater Zacharias, Trappist aus Marianhil in Süd-Afrika. Nach seinen Angaben weist das Kloster bereits zehn Stationen im Kafferngebiete auf und zählt 170 Ordensbrüder und 120 Ordensschwestern nebst 350 Kafferkindern, welche die Ordenschule besuchen und vom Kloster verpflegt und bekleidet werden. Die jungen Kaffern lernen im Kloster auch allerlei Handwerk und zeigen recht gute Anlagen. Frater Zacharias begab sich von hier nach Rom, um von dort nach Südafrika zurückzukehren.

— (Deutscher Schulverein.) Die hiesige Schule des Deutschen Schulvereines veranstaltete am vergangenen Dienstag ein Maifest, welchem eine entsprechende interne Schulfeier voranging. Die Frauenortgruppe des Deutschen Schulvereines, welche sich dieser Schulgründung stets angenommen hat, bereitete auch diesmal den Kleinen einige angenehme Ueberraschungen.

— (Personalnachricht.) Der bestbekannte slovenische Dichter Herr Simon Gregorčič hat sich gesundheitshalber zu längerem Aufenthalte nach Dalmatien begeben.

— (Grottenfest in St. Gantian.) Sonntag, den 19. Mai, findet ein großes Grottenfest zu St. Gantian statt, zu welchem die Section «Küstenland» des deutschen und österreichischen Alpenvereines ihre Mitglieder und Gönner freundlichst einladet. Die Abfahrt von Laibach müßte mit dem Courierzuge erfolgen. Das Grotten-Entrée kostet während des Festes 50 kr. pr. Person. Theilnehmerkarten, welche in beschränkter Zahl ausgegeben werden, sind bei Herrn Franz Kollinger, Palazzo Mollo in Triest, zu haben.

— (Erdabstürzungen.) Am Freitag gieng nachmittags über Gili ein wolkenbruchartiger Gussregen nieder, infolge dessen an der Südseite des Schlossberges zwei ansehnliche Erdabstürzungen sich eingestellt haben. Auch sonst sind in der Umgegend kleinere Erdabstürzun-

gen vorgekommen, die namentlich in den Weingärten viel Unheil stifteten.

— (Todesfall.) Am 13. d. M. starb in Villach Frau Josefine Willroider in ihrem 81. Lebensjahre; die Verstorbene war die Mutter der berühmten Maler Josef Willroider in Düsseldorf und Ludwig Willroider in München.

— (Der Graf von Hartenau) nebst Gemahlin sind gestern früh um 4 Uhr 15 Minuten mit dem Courierzuge der Südbahn aus Mailand in Graz angekommen und im Hotel «Erzherzog Johann» abgestiegen.

— (Verschüttet) wurde am 9. d. M. abends der beim Bergbaue in Bölling in Kärnten beschäftigte Bergarbeiter Johann Makumig infolge Verbruchs der Strecke. Er wurde unter dem Gesteine todt aufgefunden.

— (Aus Triest) wird berichtet: Als Mittwoch der nach Venedig abgehende Lloyd-Dampfer «Mercur» den Leuchtturm passierte, stürzte sich der als Passagier auf dem Schiffe befindliche pensionierte Lloyd-Capitän Franz Verona ins Meer und verschwand spurlos in den Wellen.

— (Selbstmorde.) Am Montag erschossen sich in der Burgkaserne in Gili der Feldwebel Josef Stadler und der Infanterist Johann Polic, ersterer von der 16., letzterer von der 14. Compagnie des 87. Infanterieregiments.

— (In Krapina-Töplitz) sind bis 9. d. M. 142 Parteien mit 166 Personen zum Gurgebrauche eingetroffen.

Aunst und Literatur.

— («Die Aebtissin von Buchau».) Wer hätte sie vergessen, der sie einmal gelesen, und wer läßt sie nicht gern wieder, die reizende Geschichte von der schönen «Aebtissin von Buchau», welche uns Julius von der Traun (Schindler) so poetisch erzählt hat! Umso willkommener wird die jüngst erschienene Neu-Ausgabe des Buches sein, welche von der Buchhandlung A. Bauer (Wien, Wollzeile Nr. 2) veranstaltet worden ist. Alles in dieser Erzählung athmet Poesie, farbenreich und charakteristisch treten die Figuren der edlen und anmuthigen Prälatin des freiweltlichen Stiftes Buchau und ihrer Capitularinnen, der gestrengen Priorin, der berebten und gemüthlichen «Dame Corporal», des «Kestbäckers Sidonie» u. s. w. wieder vor unser geistliches Auge, wir treten in eine eigene Welt, und bald fühlen wir uns heimisch darin. Wie meisterhaft hat Julius von der Traun — um nur eine Figur noch zu nennen — den tapferen Reitermann gezeichnet! Man kann die Novelle dreimal nacheinander «in einem Zuge» lesen und nimmt auch dann nur ungern Abschied von ihr. Der Bauer'sche Verlag hat für die eleganteste Ausstattung des poetischen Buches gesorgt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 16. Mai. Der Kaiser erließ ein Handschreiben an Ritter v. Schmerling, in welchem der Vollendung des sechzigsten Dienstjahres, der geschichtlichen Ereignisse, die Schmerling aus den Reihen der Richter zu hervorragender politischer Thätigkeit beriefen und einen Platz unter den hervorragenden Staatsmännern sicherten, sowie auch der 24jährigen ausgezeichneten Leitung des Obersten Gerichtshofes gedacht wird. Das Handschreiben spricht die Glückwünsche und dankbare Anerkennung für die mit unerschütterlicher Treue dem Kaiser bewiesene Ergebenheit und auf allen Gebieten bethätigte Liebe zum Vaterlande aus und schließt mit dem Wunsche, daß der Allmächtige Schmerling in altbewährter Kraft noch lange erhalten möge.

Berlin, 16. Mai. Der Kaiser empfing heute die Deputation der Arbeitgeber des westphälischen Streikgebietes, deren Führer ein weitgehendes Entgegenkommen jedes einzelnen Arbeitgebers betonte. Der Kaiser erwiderte eingehend und sagte, es komme ihm hauptsächlich darauf an, angesichts des drohenden zweiten Streiks in Schlesien den großen westphälischen Streik zu sehen. Die Arbeiter machten auf ihn einen guten Eindruck; sie haben sich der Führung mit der Socialdemokratie enthalten und die Einmischung der Socialdemokratie energisch abgewiesen. Der Kaiser anerkennt das den Arbeitern bewiesene Entgegenkommen, er vertraue dem gesunden vaterländischen Sinn der Arbeiter sowie daß sie alles daran setzen werden, ihre Kameraden baldmöglichst wieder zur Arbeit zurückzubringen. Er möchte dringend empfehlen, daß die Bergwerksgesellschaften und ihre Organe in Zukunft möglichst nahe Fühlung mit den Arbeitern erhalten, damit ihnen eine solche Bewegung nicht entgehen und daß den Arbeitern Gelegenheit geboten werde, ihre Wünsche zu formulieren und sich stets vor Augen zu halten, daß große Gesellschaften auch die Pflicht gegen den Staat und die Gemeinden haben, für das Wohl der Arbeiter bestens zu sorgen. Es sei menschlich natürlich, daß jedermann versucht, sich einen möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erwerben. Die Arbeiter lesen Zeitungen, sie wissen, wie das Verhältnis des Lohnes zum Gewinne der Gesellschaften steht, und daß sie mehr oder weniger daran theilhaben wollen, sei erklärlich; es sei deshalb nöthig, die Sachlage jedesmal ernst zu prüfen. Der Audienz wohnte auch der Minister des Innern bei.

Nachen, 16. Mai. Im Eschweiler Bergwerksbezirk herrschte gestern volle Ruhe. Die angelegte Arbeiter-versammlung hat nicht stattgefunden, dagegen wurde von den Arbeitern der Grube Rothberg in Weisweiler eine große Versammlung abgehalten.

Rom, 16. Mai. Der «Moniteur de Rome» kündigt als Ergebnis des Wiener Katholikentages die Gründung einer Cyrrill- und Method-Gesellschaft an, um der Wirksamkeit des Slavischen Wohlthätigkeitsvereines in Petersburg ein Gegengewicht zu bieten.

Paris, 16. Mai. Der Eiffel-Thurm wurde heute dem Publicum zum Aufstiege eröffnet; trotz des schlechten Wetters waren binnen einer Stunde 500 Eintrittskarten gelöst.

Zürich, 16. Mai. Nachdem die Identität des aus der Irrenanstalt des Professors Leidesdorf in Oberdöbling bei Wien entführten Fürsten Sulkowski durch die Züricher Polizei festgestellt worden ist, steht dessen Zurückbringung nach Wien nichts im Wege.

Tiflis, 16. Mai. Der Schach von Persien ist gestern nachmittags hier angekommen und festlich empfangen worden. Der Schach ist im kaiserlichen Palais abgestiegen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 14 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Witt.		Witt.	Witt.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	5 83	6 15	Butter pr. Kilo.	—	74
Korn	4 50	4 60	Eier pr. Stück	—	1
Gerste	4 50	4 90	Milch pr. Liter	—	7
Hafer	3 —	3 5	Rindfleisch pr. Kilo	—	54
Halbfrucht	—	5 50	Kalbsteisch	—	50
Heiden	4 50	4 90	Schweinefleisch	—	52
Hirse	5 —	4 95	Schöpfenfleisch	—	34
Kukuruz	5 —	5 —	Händel pr. Stück	—	60
Erdäpfel 100 Kilo	2 67	—	Tauben	—	18
Linzen pr. Hektolit.	12 —	—	Heu pr. M.-Str.	—	2 23
Erbsen	13 —	—	Stroh	—	2 32
Erbsen	11 —	—	Holz, hartes, pr. Klotter	—	6 50
Rindschmalz Kilo	84 —	—	— weiches, »	—	4 25
Schweinefischmalz »	70 —	—	Wein, roth, 100Btl.	—	88
Speck, frisch, »	52 —	—	— weisser, »	—	80
— geräuchert »	68 —	—			

Angelommene Fremde.

Am 15. Mai.

Hotel Stadt Wien. Ritter v. Guggenthal, Görz. — Dr. Schmal, Bad-Lüfter. — Dr. Perišić, Arzt, f. Frau, Mitekmart. — Jalkić, Magazineur, Budapest. — Kreje, Kaufmann, Olmütz. — Sandeder, Kaufmann, Frankfurt a. M. — Matsumori, Agram. — Süßermann, Kaufmann, Paris. — Schulz, Kaufmann, München. — Blahna, Jurist; Maria Springer, Kaufmann-Gattin; Mosler, Herzog, Hahn f. Frau, Benedikt, Piel, Wien.

Hotel Elefant. Dichernitsch, Baumeister, Marburg. — von Burgen, pens. Lieutenant, und Anna Belnar, Ingenieurs-Gattin, Wien. — von Marčović, Corvettenkapitän, und Maria Prvančić, Pola. — Anna Fischer, Notars-Gattin, Rosenfeld, Krotter, Ingenieur, Graz. — Tausig, Fabrikant, Linz. — Walter, Hofmeister, Strindler und Kresnar, Wien. — Sabini, Senojetsch.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kilar f. Familie, Großschäp. — Kottner, Kfm., und Buchner, Staatsbahnbeamter, Wien. — Trautman, Kfm., Graz. — Brancić, Lehrer, Zagradec.

Hotel Südbahnhof. Rozmeis, Rauthen. — Kobrovich, Triest. — Suric, Wien.

Verstorbene.

Den 15. Mai. Anna Dacar, Hausbesizers-Tochter, 23. Triesterstraße 35, Scharlach-Diphtheritis.

Lottoziehung vom 15. Mai.

Brünn: 13 5 40 86 74.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wetter
7 U. Mg.	731.0	15.6	WD.	Schwach	heiter
16. 2 » N.	730.3	20.2	W.	Schwach	bewölkt
9 » Ab.	731.0	17.0	Windstill		bewölkt

Morgennebel, dann schöner Vormittag, um 12^{1/2} Uhr fernes Gewitter aus SW. mit geringem Regen, bis nach 3 Uhr anhaltend, dann Aufheiterung, abends bewölkt, Wetterleuchten in D. Das Tagesmittel der Temperatur 17.6°, um 3.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

Weisse Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11.45 pr. Meter — glatt und gemustert (circa 150 versch. Qual.) — versendet roben- u. stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofstet.), Zürich. (5823) 8-4 umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehenden gratis zu überreichen. Adresse: J. S. Nicholson, 5194 104-52, Kollingasse 4.

dne 25. aprila 1889.